

Närrisch in den Dörfern

1000 Besucher im evangelischen Remmingsheim

ROTTENBURG (gs). In Kiebingen und Remmingsheim waren die Türen zum Festsaal schon früh am Abend geschlossen, so groß war der Andrang an Fasnetsbegeisterten. In Seebronn hätte es jede Menge Platz gegeben – allein die Begrenzung auf 22 Uhr hielt viele Zünfte vom Erscheinen ab.

„Die haben sich so viel Mühe gemacht. Dass so viele Zünfte abgesagt haben, ist eine Schweinerei“, kommentierte Franz Gaißer die Fasnet in Seebronn. Dort verloren sich die knapp 200 Besucher im Festzelt bei der Schule. Und das, obwohl mit den „Morenas“ eine fetzige Tanzband auf der Bühne stand. Als Schmäle im zotelligen grünen Gewand gehört Gaißer zur Narrenzunft Pfäffingen, die den Seebronnern trotz ortschaftsrätlich verordneter Festplatz-Pleite die Treue hielt. Und dafür belohnt wurde – bei der nachmittäglichen Spaß-Olympiade, ein Ersatz fürs kurze Abendprogramm, sahten sie den mit 200 Euro dotierten ersten Platz ab. Einen Teil davon sollen die Tübinger Clowns erhalten, die mit ihren Witzen kranke Kinder aufheitern.

Nicht so glücklich mit dem Abend war Ortsvorsteher Ludwig Wellhäuser, der, wie er betonte, durchaus nicht nur zum Kontrollieren, sondern auch zum Feiern gekommen war. Ihm verbrannten ein paar über das frühe Veranstaltungsende eroberte Narren die Mütze. „Er war ziemlich verärgert“, erzählte Zunftmeister Adalbert Stopper.

Harmonie dagegen bei der Muskerfasnet in der Wurmlinger Alten Kelter, in der alles unter dem Motto „Eine Seefahrt, die ist lustig“ stand – die Stücke des Musikvereins ebenso wie die einfallsreiche Deko, bestehend aus blauen Müllsäcken, Netzen und Muscheln. Fantasievoll auch die Kostüme: Zwei Frauen etwa hatten sich mittels grüner Plastiknetze, Marke Baumarkt, in Meerjungfrauen verwandelt. Als die Musik um kurz nach zwei zu spielen aufhörte, war die Tanzfläche noch immer „brechend voll“, so Pirat Johannes Gäntzle, der ansonsten als Kassier fungiert. Kein Wunder, bei 200 Gästen zur Höchstzeit.

Schallendes Gelächter tönte schon

von weitem aus dem mit 200 Besuchern restlos ausverkauften Gemeindegemüdesaal in Kiebingen, in dem der Paulus-Chor seine Schola-Fasnet feierte: Bikini ja oder nein?, lautete die Frage bei Josephine, Hildegart und Martha. „In unserm Alter, do sieht mr azoga scheener aus“, befand schließlich eine der drei Damen, die im wirklichen Leben Ulrike Geiger, Sonja Stopper und Roswitha Birkle heißen. Die Männer, die danach auf die Bühne kamen, hatten sich darüber weniger Gedanken gemacht: Sie waren in weiße Damenunterwäsche geschlüpft, zweifellos kein alltäglicher Anblick.

„Hier ist jedes Jahr Party pur. Wenn du da nicht bist, hast du was verpasst“, meinte Besucher Freddy Frey. Die jungen Leute, mit denen er am Tisch saß, waren mit ihm einer Meinung. Das Besondere an Kiebingen: Sowohl das Programm als auch die Musik stammten großteils von Chormitgliedern. Die aus dem Chor heraus entstandene Stimmungsband Twilight sorgte bis um zwei für eine volle Tanzfläche.

Von überall her kamen die 100 bis 150 Gäste des Fasnetsballs im Bad Niedernauer Schützenhaus. Die Eisbären-Mädels etwa, die mit ihrem Showtanz besonderen Applaus ernteten, waren aus Schwalldorf angereist. Angefangen hatte der Abend mit dem traditionellen Tanz der Stoagrättele, kenntlich durch ihre bunt geblühten Häse, auf dem Rathausplatz.

„Wir sind alle ein bisschen stolz auf unsere Fasnet“, gab Wolfgang Visel, Erster Vorstand der Narrenfreunde Remmingsheim, zu. Ausgerechnet in dem evangelischen Dorf war im Vergleich der Flecken zahlenmäßig an meisten los: Um 21 Uhr waren schon 1000 Festfreudige zur „Nebelnacht“ gekommen, Spätankömmlinge durften nicht mehr rein.

Reichlich Publikum also für die Premiere der in Armee-Dress gekleideten Mädels des Vereins, die in Eigenregie einen Showtanz einstudiert hatten: Die Performance zu „Bads are Burning“ kam gut an. Ansonsten feuerten die Stimmungsband Fashion und Lumpenkapellen das Publikum an – mit Evergreens wie dem rockigen „Jump“ oder traditioneller Fasnetsmusik. So war auch der 19-Jährigen gedient, die die Band „scheiße“, die Lumpenmusik hingegen „cool“ fand. Enthusiastisch war Besucher Mathias Spolniak: „Super Stimmung, viele Leute“ und „ein geiles Programm.“